

Gottesdienst vom 9. August 2026

Predigt: Beat Brugger

Hier bin ich, sende mich!

Jesaja 6,1-8



Dann hörte ich den Herrn fragen: »Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen?« Und ich sagte: »Hier bin ich, sende mich.«
(Jesaja 6,8)

Hier bin ich, sende mich!



Jesaja 6,1-8



= Frage für die persönliche Reflexion



= Frage oder Impuls zum Gespräch in der Kleingruppe



Rückblick

Was hast du diese Woche mit Gott erlebt? Hast du dir deswegen etwas vorgenommen? Ist es gelungen? Tausche dich mit anderen aus.

1. Gesellschaft auf dem Zenit

Juda erlebte unter König Usija die grösste Blütezeit seit der Herrschaft von König Salomo. Politisch waren sie eigenständig, militärisch erfolgreich und die Wirtschaft florierte. Durch den Bau von Zisternen erzielten sie grossartige landwirtschaftliche Erträge. In den 52 Regierungsjahren des Monarchen kannte das Volk nur eine Entwicklungsrichtung: aufwärts. Doch nun zeichnet sich eine Trendwende ab. Das grosse Assyrische Reich nimmt an Macht zu und deren Herrscher, Tiglat Pilieser III beginnt die Länder des Westens zu unterjochen. Judas Schwesternvolk Israel (Südreich) wurde bereits eingenommen und eine erste Anzahl ihrer führenden Männer wurden gefangen nach Assyrien weggeführt. Auch sonst gibt es einige Anzeichen dafür, dass die goldenen Jahre vorbei sind. In den Kapiteln vor unserem Text zeigt Jesaja auf, dass dieser drohende Abstieg auf ihre Ungerechtigkeit, ihrer Zuwendung zum Alkoholrausch – und letztlich – dem Umstand, dass sie Gott verlassen haben, zurückzuführen ist.

Wenn man auf dem Zenit steht, kann es nur noch abwärts gehen. Und hier sehe ich eine eindrückliche Parallele zu unserer Situation heute: Als Gesellschaft haben wir den Zenit überschritten. Seit den 50er/60er-Jahren kannten wir eigentlich nur eine Richtung: Aufwärts (abgesehen von der Ölkrise in den 70ern). Es gab keine nennenswerte kriegerische Auseinandersetzung, die Wirtschaft und damit der Wohlstand boomte. Doch diese schöne Welt kriegt langsam Risse. Corona hat uns unsere Verletzlichkeit aufgezeigt, mit den Kriegen in der Ukraine und dem Nahen Osten ist Krieg in unsere Nähe gerückt und wieder zu einer möglichen Option geworden. Wie damals in Juda sind auch bei uns die meisten Probleme hausgemacht – und letztlich darauf zurückzuführen, dass wir Gott den Rücken zugekehrt haben. Unsere Gesellschaft braucht einen Sinneswandel, eine Umkehr, eine Rückbesinnung auf Gott.



Welche Entwicklungen in unserer Gesellschaft bereiten dir Sorgen?

 Wo habt ihr das Gefühl, dass Probleme unserer Gesellschaft „hausgemacht“ sind?

2. Wo der Sinneswandel beginnt

Bis zum Ende von Kapitel 5 verstand sich Jesaja wohl als Bote Gottes, der zur Umkehr des Volkes aufzurufen hat. Doch dies – meine Interpretation – im Sinne von: „Ihr (die Gesellschaft) müsst umkehren“, denn er selbst wähnte sich schon auf der „richtigen Seite“. Schliesslich ist er gottesfürchtig und spricht Gott mit Adonai (mein Herr) an. Doch jetzt begegnet ihm Gott und stellt sich ihm vor als Jahwe, also als den Gott Israels. Vorallem wird deutlich, dass er der heilige Gott ist (Rauch im Tempel, selbst die Seraphim bedecken Gesicht und Schamregion, schliesslich beten sie Gott mit Heilig, Heilig, Heilig an). Konfrontiert mit der Heiligkeit Gottes wird Jesaja schlagartig seine fehlende Heiligkeit bewusst. Plötzlich ist er nicht mehr der Prophet Gottes, der zum bösen Volk spricht, sondern der Mensch mit unreinen Lippen aus dem Volk von unreinen Lippen. Er stellt fest: ich bin genauso sündig wie meine Brüder und Schwestern. Nun spricht Jesaja nicht mehr von oben herab zum Volk, sondern als einer von ihnen. Wie er Gnade und Vergebung der Schuld nötig hatte (Kohle vom Opferaltar an seine Lippe), braucht das Volk Gnade und Vergebung. Der Sinneswandel beginnt also bei Jesaja selbst.

Das ist heute nicht anders. Wir werden unsere Gesellschaft nicht mit dem Mahnfinger verändern, sondern indem wir aus der Gottesbegegnung, ja, der Gottesbeziehung heraus verändert werden. Dies, weil wir erkennen, wie heilig Gott ist und wie sehr auch wir von seiner Gnade und Vergebung abhängig sind.

 Was löst die Feststellung bei dir aus, dass Gott heilig ist?

3. Be(f)reit zum Dienst

In unserem Text kriegen wir nicht viele Details mit. Von Jesaja hören wir zuerst: „wehe mir, ich vergehe“ und dann erst wieder „hier bin ich, sende mich“. Ich glaube, dass dazwischen ein Prozess stattgefunden hat. Nach seiner Erkenntnis der Heiligkeit Gottes erlebt er ja auch die Gnade (Sühne) Gottes und damit seine Liebe. Auch wenn es nicht explizit im Text steht, glaube ich, diese Begegnung mit Gott war für Jesaja ein beglückendes Erlebnis. Seine Bereitschaft, ausgesandt zu werden ist Ausdruck dieses erfahrenen Glücks. So können auch wir nur fröhlich zur Umkehr einladen, wenn wir selbst ein (oder mehrere) fröhliches Umkehrerlebnis gemacht haben.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst! Schön, dass du da bist! Wichtige Infos findest du auf www.chrischona-pfäffikon.ch Bei Fragen oder Anliegen stehen wir dir gerne zur Verfügung. Wenn du zum ersten Mal da bist, ist der Kaffee für dich gratis!

Termine

Datum	Zeit	Was
Montag		
Dienstag	14:00	Spiele-Nachmittag für Alt und Jung
Mittwoch	10:30	Mittwochgebet
Donnerstag		
Freitag		
Samstag		
Sonntag	10:00	Gottesdienst am See

Vorschau:

13.09. 10:00 Uhr Vivakirchen-Erlebnis

***Gebet vor dem Gottesdienst jeweils 9.40 Uhr im Gebetsraum.
Davor, um 09.20 Uhr, Gebet für Israel
Predigten und aktuelle Daten auf www.chrischona-pfäffikon.ch.***